

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unregelmäßigen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberflüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterflüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspredher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Saunebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 154.

Mittwoch, den 7. Juli

1915.

Eingegangen sind:

- vom **Befehl- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen** die Nr. 36 bis mit 46 vom Jahre 1915,
 - vom **Reichsgesetzblatt** die Nr. 67 bis mit 82 vom Jahre 1915.
- Die Befehlsblätter, deren Inhalt aus dem im Aushängelasten des Rathhauses befindlichen Anschlag erichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratsstube aus.
Stadttrat Eibenstock, den 5. Juli 1915.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen **Gemeindevverwaltung, des Standesamtes** sowie der **Sparkasse** **Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. d. Mts.** geschlossen.

Unaufschiebbar Geschäft werden an diesen Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Schönheide, am 5. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand.

Außerordentliche Hauptversammlung des Handelsschulvereins.

Der Handelsschulverein wird

Freitag, den 9. Juli, abends 9 Uhr in **Stadt Leipzig** eine **außerordentliche Hauptversammlung** abhalten.

Tagesordnung:

- Jahresbericht
- Beschlussfassung über die Jahresrechnung 1914/15.

Felix Rockstroh, 1. Vors. des Handelsschulvorstandes.

Die russische Front abermals durchbrochen. Neue reiche U-Boot-Beute.

Den glänzenden Erfolgen unserer wackeren Truppen in Galizien haben sich in den letzten Tagen ebenso heldenmütige und erfolgreiche Vorstöße unserer Feldgrauen im Westen an die Seite gestellt. Der gestern gemeldete Erfolg im Briesterwalde brachte ebenfalls wieder etwa 1000 Gefangene ein, nachdem erst einige Tage vorher in den Argonnen über 2500 Mann in unsere Hände fielen.

Heute meldet uns nun der

Österreichisch-ungarische

Heeresbericht einen neuen Durchbruch der russischen Kampffront:

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Vinzingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in der Verfolgung die Blota-Bipa, deren Bestufer vom Feinde gesäubert wurde.

Im Abschnitt Kamionka-Strumilowa — Krasne dauern die Kämpfe gegen russische Nachhutten noch an. Bei Krynlow räumte der Gegner das westliche Bug-Ufer und brannte den Ort Krynlow nieder. Beiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft. Verbündete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Vorbaches und gingen bis gegen Blonta vor.

Westlich anschließend, hat die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Bolazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauerte das Gefecht noch fort. Auch bei Bolschach und im Arn-Gebiet griff der Feind wieder vergeblich an.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebieten fanden nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ueber die verbrecherische Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Russen gegenüber deutschen Truppen wird halbamtlich geschrieben:

Berlin, 5. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 8. Juni sind von unseren Truppen mehrere russische Soldaten gefangen genommen wor-

den, in deren Gewehren unabgeschossene Patronen mit abgetrennten Geschosspitzen gefunden wurden. Bei ihrer Vernehmung haben drei Soldaten von der 10. Kompagnie des 5. sibirischen Infanterieregiments ebdlich ausgesagt, ihr Kompagnieführer habe seinen Leuten befohlen, daß sie bei allen Patronen, welche sie beim Gefecht verwendeten, die Spitzen abkniffen sollten, damit größere Wunden entstanden. Die gewöhnlichen Patronen machten zu leichte Verletzungen, so daß die verwundenen Deutschen zu schnell wieder gesund würden. Die Patronen, welche sie in den Patronentaschen hätten, sollten sie nicht abkniffen, dagegen alle, die in den Schützengräben in Blechkästen aufbewahrt würden. Auch die anderen Kompagnien hätten mit Patronen, deren Spitzen entfernt waren, geschossen. Daß es sich nicht um einen Ausnahmefall handelt, beweist die Aussage eines anderen russischen Kriegesgefangenen, der bei seiner Vernehmung am 18. Juni erklärte, er habe gesehen, daß ein Offizier seiner Rotte von 15 Patronen die Spitzen abgetrennt und sie selbst verschossen habe. Auch habe er den Soldaten befohlen, das Gleiche zu tun. Es handelt sich bei diesem Vorgehen russischer Offiziere und Soldaten um ein im höchsten Grade raffiniertes Verbrechen gegen das Kriegsgesetz. Die Wirkung derartig zubereiteter Geschosse, die beim Aufprall auf Knochen und Fleisch zerplündern und ungeheure Wunden verursachen, ist fürchterlich, eine Wirkung, welche die russischen Offiziere und Soldaten beabsichtigt und vorausgesehen haben.

Bittere Pillen hat der italienische Generalstab dem enttäuschten Volke verabreicht, das sich immer mehr um seine Hoffnungen auf einen mühelosen und raschen Siegeszug betrogen sieht:

Wien, 5. Juli. Aus Lugano wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Der Chef des italienischen Generalstabes, Cadorna, äußerte sich zu dem Abgeordneten Rebo, daß die schleppenden Operationen des Stellungskrieges beweisen, daß der Frieden wohl noch lange auf sich warten lassen werde. Ein Entscheidungskampf sei nirgends bald zu erwarten, am allerwenigsten auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz. Er würde sich glücklich schätzen, im Juni übers Jahr zu Hause zu sein. Wir werden aber wahrscheinlich die Blätter von den Bäumen fallen sehen, ehe ernstlich von einem Frieden gesprochen werden kann. Das Bekanntwerden dieser Äußerung Cadornas hat in Mailand schmerzliche Ueberraschung hervorgerufen.

In Frankreich bereitet man das Volk auch schon wieder auf einen zweiten Winterfeldzug vor:

Paris, 5. Juli. Die französische Presse bereitet die Öffentlichkeit auf einen neuen Winterfeldzug vor. Es wird erklärt, daß man noch mit einer langen Dauer des Krieges rechnen, denn es sei viel Zeit notwendig, um die Vorbereitung aller Kampfmittel zu vervollständigen, durch die allein Deutschland niedergeworfen werden könne. Rouffet erklärt, die französische Armee müsse sogar in der Defensive bleiben, bis alle Fehler in der Erzeugung von Munition und in der sonstigen industriellen Bereitschaft ausgeglichen seien. „Times“

schreibt: Die Zuversicht Frankreichs werde durch die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges nicht erschüttert, dagegen sei eine solche Möglichkeit ein schwerer Schlag für die Feinde Frankreichs. Die ganze Presse gibt den Brief eines französischen Generals an Senator Humbert wieder, in welchem der General erklärt, man müsse die Wahrheit sagen. (Bis jetzt ist demnach die Wahrheit nicht gesagt worden!) Die Zeit arbeite für die Alliierten. Man müsse ausharren und sich nicht durch Worte täuschen lassen, sondern sich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten.

Die Serben werden nach einer griechischen Meldung vom Bierverband erneut mit Kriegsmaterial versorgt:

Wien, 4. Juli. Nach einem Bericht der „Politischen Korrespondenz“ aus Saloniki dauert die Versorgung Serbiens mit Kriegsmaterial durch die Entente an. Am 25. Juni sind zwei Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, Aeroplane, 16000 Paar Schuhe, 34 Kisten Munition, 2000 Büchsen Konserven und eine aus griechischen und vier englischen Ärzten, sowie sechs Krankenschwestern bestehende Sanitätskommission von Saloniki über Uskub nach Rijch abgegangen.

In Südafrika sollen sich laut folgender Depesche Freiwillige zum Kampfe in Europa gemeldet haben.

London, 5. Juli. Nach einer Neutermeldung macht General Smutts die Mitteilung, daß die südafrikanische Regierung für den Kriegsdienst in Europa eine Truppe Freiwilliger angeboten und auch eine Abteilung schwere Artillerie zur Verfügung stellen will. Man erwartet jetzt die Antwort der britischen Regierung.

Unsere

U-Boote

haben jetzt von Tag zu Tag zunehmende Beute zu verzeichnen:

Rotterdam, 5. Juli. In einer Londoner Depesche des „Rotterdamschen Courant“ sind folgende Dampfer als von U-Booten versenkt genannt: „Craigard“, 3236 Tonnen, aus Leith mit Baumwolle von Galveston nach Havre unterwegs, „Gadsby“, 3497 Tonnen, aus Westhartlepool, der am Donnerstag torpediert wurde. Der versenkte Dampfer „Richmond“ hatte eine Ladung Bahnschwellen für Boulogne an Bord. Die torpedierte norwegische Bark „Lokka“, die treibend angetrieben wurde, konnte gestern nach Queenstown geschleppt werden.

London, 5. Juli. (Neutermeldung.) Der englische Dampfer „Anglo Californian“ mit 5000 Tonnen Wasserverdrängung kam in Queenstown an, nachdem er von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden war. Zwölf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, sind tot, viel verwundet. (Der Dampfer ließ offenbar das Haltsignal des Unterseebootes unbeachtet.) — Der Dampfer „Golet Subucam“ wurde von einem deutschen Unterseeboot in Höhe Bid versenkt. Die Besatzung von fünf Mann ist gerettet. — Die norwegische Bark „Fierh Groh“, mit einer Ladung Schmieröl unterwegs, wurde von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer versenkt. Die